

Regionálnachrichten : Europa

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Swiss review : the magazine for the Swiss abroad**

Band (Jahr): **31 (2004)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

LITAUEN

Interview mit dem Schweizer Honorar-Generalkonsul in Litauen Bruno Kaspar

Vernetzer zwischen Schweiz und Litauen



«Wenn man angefragt wird, für sein Land etwas zu tun, darf man sich nicht von Entschädigungsfragen leiten lassen», sagt der in Rüti/ZH geborene 52jährige Jurist und seit zwölf Jahren in den drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen als Unternehmer tätige Bruno Kaspar, der die Schweiz seit Mai 2001 als Honorar-Generalkonsul in der grössten Baltenrepublik Litauen vertritt. Flächenmäßig eineinhalb Mal grösser als die Schweiz, zählt das 1990 nach fast 50jähriger Sowjetokkupation wieder unabhängig gewordene Land 3,5 Millionen Einwohner. Für sein weit über die Aufgaben eines Generalkonsuls hinausgehendes Engagement «als Vernetzer sowohl auf binationaler als auch auf multinationaler Ebene» wurde der charismatische und sprachgewandte Schweizer im Juni dieses Jahres mit dem «Swiss-Baltic-Net-Preis» der Gebert-Rüf-Stiftung ausgezeichnet. Bruno Kaspar lebt seit fünf Jahren in der litauischen Hauptstadt Vilnius.

Schweizer Revue: Mit welchen Vorstellungen sind Sie vor knapp dreieinhalb in das Amt eines Generalkonsuls gegangen und haben sich diese verwirklicht?

Bruno Kaspar: Meine Zielsetzung war und ist, die Beziehungen zwischen der Schweiz und Litauen in dreierlei Hinsicht zu verstärken: auf politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebene. Auf politischer Ebene sind wir mit Besuchen von Wirtschaftsminister Petras Cesna im Mai 2002 in der Schweiz und der Teilnahme von Staatspräsident Valdas Adamkus am Baltikum-Forum in Zürich im März 2003 wohl einen Schritt weitergekommen. Am 18. Oktober dieses Jahres ist Aussenminister Antanas Valionis beim Europaforum-Symposium in Luzern. Im Rahmen seines Schweiz-Aufenthaltes wird er in Bern auch Amtskollegin Micheline Calmy-Rey zu bilateralen Gesprächen treffen. Kulturell war die Schweiz im Rahmen grösserer Anlässe, wie dem Thomas-Mann-Festival in Nida und den Deutschsprachigen Kulturtagen in Klaipėda, vertreten. Auf wirtschaftlichem Gebiet hätte ich gerne eine engere Beziehung zwischen der Schweiz und Litauen erreicht, die noch immer sehr zurückhaltend ist. Einerseits hat sich Litauen in jüngster Vergangenheit sehr nach den EU-Staaten ausgerichtet und sich nicht ernsthaft mit der Schweiz als Nicht-EU-Mitglied befasst. Andererseits ist für viele Schweizer Litauen noch immer ein weisses Territorium.

Welche Schwerpunkte stehen auf Ihrem Programm?

Im Oktober ist das Generalkonsulat an der Italienischen Kulturwoche des Italienischen Kulturinstitutes in Vilnius beteiligt. Auf Anregung des Konsulates wird erstmals gemeinsam eine Veranstaltung in italienischer Sprache auch in Minsk durchgeführt. Zusammen mit der Gebert Rüf Stiftung und der Juristischen Fakultät der Uni-

versität Luzern gibt es im nächsten Jahr an der Rechtsuniversität Vilnius einen Seminarzyklus mit Schweizer Professoren für Studenten und Anwälte aus dem Baltikum sowie aus Weissrussland und Kaliningrad. Eine litauische Wirtschaftsmission 2005 in die Schweiz soll die Wirtschaftskooperationen ankurbeln. Dazu soll auch die in diesem Sommer in Vilnius gegründete Schweizerisch-litauische Handelskammer beitragen.

Wie sehen Sie die Zukunft der schweizerisch-litauischen Beziehungen?

Ein Umdenken in der Schweiz über Litauen täte not. Litauen ist heute ein demokratischer und verlässlicher Partner in Europa. Dieses Bewusstsein ist in der Schweiz noch etwas unterentwickelt.

Was gefällt Ihnen in Litauen?

Litauen fasziniert mich als dynamisches Land, das einen schnellen und intensiven Weg zur Demokratie gegangen ist, und mit Menschen, die offen auf mich zukommen. *Interview: Judith B. Lewonig*

Kontakt:
schweizer-gk-vilnius@gmx.ch

ALBANIEN

Schöner 1. August in Tirana

Auf Einladung des Schweizer Unternehmers Peter Bayard fand der diesjährige Anlass zum Nationalfeiertag auf dem Gelände seiner Firma «Helvetica Profarm» etwas ausserhalb von Tirana statt. Mitglieder des Schweizer Clubs und Freunde der Schweiz fanden sich zu einem geselligen Abend ein, der von der herzlichen Gastfreundschaft des Hausherrn und der guten Laune der Anwesenden getragen wurde.

Umrahmt von Schweizer Musik und den Hymnen der beiden Länder Albanien und Schweiz hielt Botschafter Erich H. Pircher eine kurze Ansprache, in der er die drei Eidgenossen vom Rütli den Auslandschweizern annäherte und aufzeigte, dass sich traditionelle Werte und ein offener und freier Geist nicht gegenseitig ausschliessen brauchen. Die Spezialitäten aus dem heimatlichen Wal-

lis, die der Gastgeber eigens nach Tirana gebracht hatte, mundeten jedermann, unabhängig von Alter und Nationalität. Ein fast schon professionelles Feuerwerk rundete das gelungene Fest ab. Die Unentwegten liessen es sich jedoch nicht nehmen, danach bei einem letzten Glas Walliserwein und albanischer Musik weitere Gespräche zu führen und die Schweiz und das Gastland hochleben zu lassen. Gastgebern und Organisatoren sei Dank!

Der Schweizer Club Albanien ist eine Vereinigung von Schweizern, Albanern und einzelnen Angehörigen dritter Staaten, die sich einmal im Monat zu einem ungezwungenen Anlass – oft bei einem Clubmitglied Zuhause – treffen. Der Club lebt von der aktiven Mitarbeit seiner Mitglieder und ist in seiner Art der einzige im Land der Skipetaren. *Peregrinus*

IRELAND

In the south of Ireland

Die Schweizer Auslandsgemeinde traf sich am Sonntag, 1. August bei herrlich warmen Wetter zur Feier unsers Nationalfeiertags im Hotel Ard na Ri in Waterford. Etwa 30 Personen samt Kindern erschienen zu diesem feierlichen Anlass.

Zur Eröffnung sprachen der ab 1. Januar 2004 neue Präsident Werner Mattig und der ebenfalls anwesende Schweizer Konsul Rufer.

Danach hörten wir ab Diskette die Ansprache unseres Bundespräsidenten mit abschliessendem Absingen unserer Landeshymne.

Vorgängig genossen wir den Aperó – gestiftet von der Botenschaft – auf der Hotel-Terrasse.

Nach der Feier begaben sich alle zum Lunch. Anschliess ergriff die zurückgetretene Präsidentin das Wort und verabschiedete den nach

der Schweiz zurückkehrenden Vizepräsidenten Romano Citrini und seine Gattin Agnes mit einigen wehmütigen und seine Verdienste verdankenden Worten mit einem Erinnerungsbuch an Irland und einem Blumenstrauss.

Anschliessend begaben sich alle wieder auf die Terrasse, um einen angenehmen Nachmittag zu verbringen und die herrliche Aussicht auf den River Suir und den Hafen und die Stadt Waterford zu geniessen.

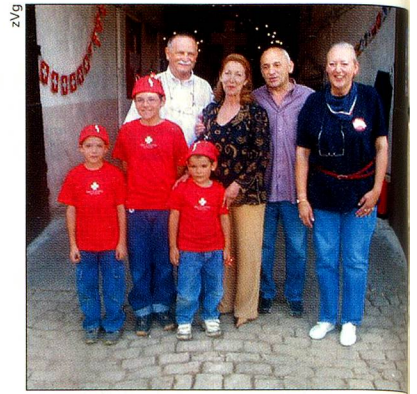
Die Adresse des neuen Präsidenten lautet:

Werner Mattig, Knockmoylan, Mullinavat/Co. Kilkenny, Tel. 051 898 424

e-mail: mattig@oceanfree.net

Susanne Derendinger

De gauche à droite: M. Philippe-S. Weiss, Président du Cercle Suisse, Mme l'Ambassadeur Ingrid Apelbaum-Pidoux, M. S. Apelbaum, Mme Josiane Weiss, Vice-Présidente, accompagnés de «3 p'tits Suisses»



prises, conférences, etc. L'organisation du «1^{er} août» est bien sûr la manifestation phare de l'année.

Pour de plus amples informations veuillez vous adresser à

l'adresse suivante: Cercle Suisse de Luxembourg; p.a. M. Philippe-S. Weiss, Président, 3, Rue des Prés ; L-6180 Gonderange. GSM +352 21 249 975

SLOWENIEN

Gemütlicher Nationalfeiertag

Die heurige Feier organisierte unser Schweizerklubmitglied Frau Obranic und Mithelfer in Kostanjevica am Fluss Krka. Die grosse Wiese neben einer Gaststätte war ideal, um ein gemütliches Picknick abzuhalten, die Rede von Bundespräsident Joseph Deiss anzuhören und ein 1.-Augustfeuer zu entfachen.

Die zahlreich erschienenen Klubmitglieder hatten an diesem Tag Gelegenheit, Frau und Herrn Siegentaler kennenzulernen. Hr. Siegentaler hat soeben das Amt als Konsul neu angetreten und wir möchten es nicht verpassen, hier Fr. Mühlestein, seine Vorgängerin, herzlich zu grüssen. *Anna Hladnik*

BELGIEN

Deutschschweizerinnen in Brüssel

Eine Gruppe deutschsprachiger Schweizer Frauen trifft sich regelmässig in einem Brüsseler Restaurant zu einem unkomplizierten Abendessen.

Es handelt sich dabei um eine lockere Gruppierung, deren Struktur aus diesen regel-mässigen Treffen und einer Adressliste besteht.

Die Abende beim «Italiener» bieten einen anregenden Rahmen für Gespräche aller Art. Besonders

interessant ist dies sicher für Neuankömmlinge, um erste Kontakte zu knüpfen und sich über die Stadt zu informieren, aber auch für Alt-eingesessene, die Neuigkeiten austauschen und wieder einmal Schweizerdeutsch sprechen möchten. Weitere Auskünfte über den Veranstaltungskalender erhalten Sie bei: Ursula Simen, Beukenlaan 23, 3080 Tervuren, (02 687 80 45; ursula@simen.ch) *Com*

LUXEMBOURG

Célébration ludique de la Fête Nationale

Ce 31 juillet dernier, les Suisses de Luxembourg ont célébré la Fête nationale dans une belle ferme campagnarde, ce qui donna à plusieurs membres du Cercle Suisse l'occasion de se retrouver les manches. La manifestation, qui a réuni une centaine de personnes, petits et grands, a été honorée par la présence de S.E. Mme Ingrid Apelbaum-Pidoux, Ambassadeur de Suisse au Grand-Duché, accompagnée de son époux. La soirée fut agrémentée par les interventions ludiques d'un ménestrel tour à tour acrobate, jongleur, magicien et cracheur de feu.

Après l'allocution enregistrée du Président de la Confédération, Madame Apelbaum a remercié les organisateurs avant de se livrer à

un survol très intéressant des activités variées qui incombent à l'Ambassade tout a long de l'année. Elle a également rappelé l'important renouvellement de son personnel et notamment le départ au Sénégal du chargé d'affaires Pascal Decosterd, ainsi que celui du Vice Consul Alan Chiesa aux Philippines, ces collaborateurs ayant été remplacés respectivement par M. Giancarlo Fenini, arrivant de Suisse, et par Mme Zita Ballaman, précédemment à Istanbul.

Le Cercle Suisse de Luxembourg, fondé en 1947, compte quelque 140 Membres et organise régulièrement des manifestations diverses: expositions d'artistes suisses, excursions, visites d'entre-

FINNLAND

Treffen der Nordfinnlandschweizer

Seit dem letzten Treffen der Nordfinnlandschweizer sind bereits eineinhalb Jahre vergangen, es war also höchste Zeit, wieder eine Zusammenkunft zu organisieren. Diese wurde denn auch relativ kurzfristig auf Anfang Juni festgelegt.

Auf der Suche nach einer Unterkunft, die unseren Bedürfnissen noch besser entspricht, entschied sich der Organisator diesmal für das Haus «Tuulentupa» – ein ehemaliges Schulhaus – in Suolijärvi, Gemeinde Puolanka. Mit 20 Teilnehmern – dabei auch zwei «Neulinge» – war die Teilnehmerzahl im

Vergleich mit früheren Jahren eher gering, die Stimmung war jedoch ebenso ausgelassen wie schon immer bei solchen Treffen. Die gute Lage der Unterkunft haben wir ausgenützt, indem diesmal einige Zusatzprogramme organisiert wurden, so eine Kanoutour und eine kleine Wanderung auf den Kometto-Aussichtspunkt. Der übrige Teil des Programms war dann traditionell – fröhliches Zusammensein bis weit in die Morgenstunden bei gutem Essen und gutem Wein.

Die Vereinigung der Nordfinnlandschweizer ist eine Ergänzung (und keineswegs eine Konkurrenz) des offiziellen Schweizerklubs und

massgeschneidert für Landsleute, die zu weit weg von Helsinki wohnen um an Klubanlässe dorthin zu fahren. Offiziell nördlich der Linie Joensuu – Kuopio – Vaasa tätig, nehmen wir es allerdings nicht so genau, teilnehmen können im Prinzip alle in Finnland wohnhaften Schweizer oder Finnen, die eine Beziehung zur Schweiz haben. Aus Gründen des Datenschutzes erhalten wir keine Informationen über zugezogene Landsleute. Wer an einer Teilnahme interessiert ist, soll sich bitte melden (Adresse nachstehend). Die Nordfinnlandschweizer sind eine lose Vereinigung ohne Statuten und ohne Mitgliederbeitrag, offi-

zielle Treffen (meistens in Kainuu) veranstalten wir wegen den weiten Distanzen höchstens einmal im Jahr, die näher beieinander wohnenden Landleute treffen sich oft noch zwischendurch.

Die Nordfinnlandschweizer sind eigentlich etwas unschweizerisch, wer sich jodelnde Heimweh-schweizer im Sennenchutteli vorstellt, wird von uns enttäuscht sein. Wir verzichten bewusst auf alle Formalitäten und Zeremonien und wollen es einfach gemütlich haben. Unsere Treffen sind immer «zweisprachig» und meist bunt gemischt, deshalb auch für finnische (Ehe)partner gut geeignet.

Kontaktperson: Hansueli Gerber; Hos-santie 70 B; 89920 Ruhtinansalmi. Tel. 08 734444 oder Handy 050 560 1608, hans.gerber@kainuu-touring.fi

DÄNEMARK

Wieder ein gelungenes Wochenende...

Das Gerücht das der Schweizerverein Jütland & Fün, ein Fest auf die Beine stellen können hat sich rumgesprochen. Mehr als 70 Menschen, in allen Altersklassen, wollten dieses Fest nicht verpassen. Dieses Jahr hatten wir Besuch von Botschaftssekretär Linus von Ca-stelmur und Konsul Lotte Sinniger.

Gefeiert wurde bei strahlendem Sonnenschein von Freitag bis Sonntag.

Freitag hatten wir dem gemütlichen Miteinander gewidmet. Am Samstag stand am Vormittag, ein Besuch in Jesperhus, ein renoviertes Schloss, auf dem Programm. Mit neuem Tratsch und Spiele

wurde der Nachmittag verbracht.

Nach dem durch die Botschaft spendierten Apero servierten unsere Köche ein Drei-Gang-Menü. Salat, Voessen mit Gemüse und ein Eis standen auf dem Menü. Das gemütliche Miteinander stand natürlich im Vordergrund. Nach der Ansprache des Bundespräsi-

denten hatten wir Zeit für ein kleines Feuerwerk.

Ich möchte alle Auslands-schweizer herzlichst einladen mit uns die nächste Augustfeier zu verbringen und nicht zu vergessen unsere Samichlausfeier im Dezember.

Pierre-Yves X.Gautschi

UNGARN

Schweizer Verein hat neuen Präsidenten

Nach dreijähriger Arbeit hat der Präsident des Schweizer Vereins Ungarn, Emil Pintér (75), an der Generalversammlung im März 2004 sein Amt zur Verfügung gestellt. Die Versammlung hat ihn mit anhaltenden Applaus und einem Blumenstrauss verabschiedet. Als neuen Präsidenten hat die über 100 Mitglieder zählende Ge-

neralversammlung Hans Schüpfer, Pétöfi u. 12, H-2119 Pécel gewählt. In seiner kurzen Antrittsrede versprach der neue Präsident, den Verein auch weiterhin erfolgreich zu führen. Als erstes Ereignis plant er eine Frühjahrsreise in den von einem Schweizer gegründeten Weiler Helvecia.

Com.

FINNLAND

Miette Mäkinen-Forel ist nicht mehr

Miette Mäkinen-Forel war die Ärztin, die die psychiatrische Rehabilitation nach Finnland brachte. Geboren 1918 in Lausanne, verstarb sie nach langer Krankheit am 23. Mai in Jyväskylä.

Miette Forel schloss ihr Arztstudium 1947 in Genf ab und promovierte dort 1950 zum Dr.med. Von 1947–49 war sie Abteilungsarztin

in der Lungentuberkuloseklinik Leysin. Dort traf sie ihren zukünftigen Ehemann Timo Mäkinen, der später Professor der Musikwissenschaften in Jyväskylä wurde. Mitte der 1950er Jahre zog die Familie nach Finnland.

Miette Mäkinen-Forel wandte sich bald der Psychiatrie im Spital Ohkola zu, wo sie von 1962–68 ar-

beitete. Ihre Karriere als Ärztin setzte sie im Spital Kangasvuori in Jyväskylä, zuletzt als Oberärztin bis 1981 fort. Das Arbeitsfeld in der psychiatrischen Klinik Kangasvuori war bei ihrem Amtsantritt sehr herausfordernd. In Pflege befanden sich Patienten, die schon seit 40 bis 50 Jahren interniert waren. Miette Mäkinen-Forel begann mit damals ungewohnten Reformen. Die Individualität und die Selbst-

ständigkeit der Patienten wurde auf vielfache Art berücksichtigt, sie bekamen die Macht und die Möglichkeit, selbst auf ihr Leben einzuwirken. Eine grosse Bedeutung hatten dabei die Pflege-Meetings, bei denen der Patient zusammen mit dem Pflegepersonal die eigene Rehabilitation plante. Die Einstellung von Miette Mäkinen-Forel gegenüber der psychiatrischen Pflege zeugte nicht nur

von Begeisterung sondern auch von einer tiefen Herzensbildung und der Fähigkeit, die Einmaligkeit des Individuums zu respektieren. Es zeugt auch von ihrer allgemeinen lebensbejahenden Einstellung, von ihrem offenen Geist und Optimismus. Dies zeigte sich auch in ihrem übrigen Leben. Viele der Veranstaltungen, die sie zusammen mit ihrem Mann Timo Mäkinen während der Jyväskylä-Kultur-

wochen veranstaltet hat strahlten eine solche Fülle von Kultur und Lebensfreude aus, wie man dies selten anderswo traf.

Ausschnitte eines Artikels von Antero Toskala, Professor für Psychologie an der Universität Jyväskylä, früherer Spitalpsychologe in Kangasvuori, erschienen in der Zeitung «Helsingin Sanomat».

NIEDERLANDE

«Wir gehören zur Weltgemeinschaft»

Aus Anlass seines Staatsbesuchs in Amsterdam im Mai dieses Jahres sprach sich Bundespräsident Joseph Deiss gegenüber der «Schweizer Revue» für eine weitere Öffnung der Schweiz aus.

Schweizer Revue: *Am Auslandschweizer-Kongress 2001 war der Beitritt der Schweiz zur Uno das zentrale Thema. Wie sind die Erfahrungen der Schweiz nach zwei Jahren Uno-Mitgliedschaft?*

Joseph Deiss: Unsere Erfahrungen sind sehr positiv. Wir können unsere aussenpolitischen Ziele, die sich übrigens mit den Zielen der Uno-Charta voll decken, nun mit den vollen Rechten und Möglichkeiten eines Mitgliedes verfolgen. Wir tun dies, indem wir uns konstruktiv und pragmatisch in die Diskussionen einbringen und oft vermittelnd oder als «facilitator» wirken. Dabei kommt uns zugute, dass wir als unabhängiges Land wahrgenommen werden, das keine «hidden agenda» verfolgt. Als konkrete Erfolgsbeispiele möchte ich unsere Bemühungen für ein Zusatzprotokoll zur Antifolterkonvention nennen, von der Generalversammlung 2002 gutgeheissen, dann die Schaffung einer

von der Schweiz präsierten Arbeitsgruppe zur Aushandlung eines Instruments gegen den illegalen Handel mit Kleinwaffen oder unseren Kampf gegen Mienen, den wir mit dem aktuellen Vorsitz der «Mine Action Support Group» der UNO intensivieren. Einen weiteren Schwerpunkt der Schweiz bilden traditionsgemäss die Menschenrechte, weshalb wir für einen Sitz in der Menschenrechtskommission 2007-09 kandidieren, für deren Reform wir ganz konkrete Ideen lanciert haben. Und last but not least erwähnen möchte ich unseren nachhaltigen Einsatz zugunsten des Völkerrechts, des humanitären Völkerrechts und der Rechtsstaatlichkeit im Allgemeinen. Diesem Engagement dürfte es unter anderem zuzuschreiben sein, dass Generalsekretär Kofi Annan jüngst den Schweizer Nicolas Michel zum neuen Rechtsberater der Uno im Range eines Untergeneralsekretärs ernannt hat, was mich besonders freut.

Es hat lange gedauert, bis die Schweiz der Uno beigetreten ist. Im Vorfeld hatte die Schweiz seit 1948 den Status eines Beobachters, war an vielen Institutionen der Vereinten Nationen beteiligt und bezahlte dafür jährlich rund 500 Millionen Franken, ohne das Stimmrecht zu haben. Mit dem

Beitritt zur Uno gehören wir zur Weltgemeinschaft.

Wenn man bedenkt, dass die EU als das moderne Instrument betrachtet wird, um den europäischen Kontinent vorwärts zu bringen, andererseits aber die Kosten unseres Alleingangs weiter ansteigen werden, stellt sich die Frage, ob sich Parallelen ziehen lassen zu einem möglichen Beitritt der Schweiz zur EU?

Sachlich gesehen besteht zwischen dem Uno- und einem allfälligen EU-Beitritt kein Zusammenhang. Gewisse Parallelen lassen sich allenfalls in einem sehr allgemeinen Sinn erkennen: Der Uno-Beitritt und ein allfälliger EU-Beitritt sind beides Öffnungsschritte. In einer immer vernetzteren Welt werden Probleme zunehmend auf internationaler Ebene gelöst. Ansonsten sind die Uno und die EU aber grundverschiedene Gebilde sowohl im institutionellen Bereich als auch in Bezug auf ihr politisches Handlungsfeld. Die Uno ist eine internationale Organisation, in welcher Entscheidungen grundsätzlich intergouvernemental aufgrund von Einstimmigkeit gefällt werden und zwar in einigen wenigen internationalen Politikbereichen wie Sicherheit, Menschenrechte, Gesundheit oder Entwick-

lung. Die EU ist ein supranationales politisches Gebilde, in welchem Entscheidungen durch die gemeinschaftlichen Institutionen (EU-Kommission, -Rat und -Parlament) und nur noch selten aufgrund von Einstimmigkeit getroffen werden. Zudem deckt die EU mittlerweile eine breite Palette der klassischen staatlichen Handlungsbereiche ab, die von Wirtschaft und Handel über Migration und Asyl bis zu Innerer Sicherheit reicht. Im Gegensatz zu einem EU-Beitritt sind mit einem UNO-Beitritt keine Souveränitätstransfers verbunden.

Haben Sie eine Botschaft an die Auslandschweizer in den Niederlanden und an die Leser der Europa-Ausgabe der Schweizer Revue?

Bei den Abstimmungen zeigen die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer ein grosses Interesse an ihrer Heimat. Ich rufe Sie aber auf, an der Weiterentwicklung des Staates noch aktiver teilzunehmen. Denn durch Ihre Distanz zur Schweiz und Ihre Erfahrungen im Ausland können Sie einen wertvollen Anstoss zur Gestaltung unserer Zukunft liefern. Die Daheimgebliebenen sind für Ihre Impulse sehr dankbar, denn Sie tragen zur angestrebten Öffnung auf Europa und die Welt bei.

Die Fragen stellte Ruth Eversdijk